 VA 29.04.19

Wissenswertes zu Verdis Aida

Matinee zur bevorstehenden Premiere (4. Mai) der Verdi-Oper Aida im Vogtlandtheater. Da reichten die Stühle der Kleinen Bühne nicht. Knapp anderthalb Stunden warfen sich Generalmusikdirektor, Regisseur und Musikdramaturg die intellektuellen Bälle zu, und auch die Kostümbildnerin durfte partizipieren.

Von Lutz Behrens



Drei Herren auf Kleiner Bühne mit einer Dame, die schwer zu Wort kam: (von rechts) Ágnes Hamvas, André Meyer, Andreas Rosar und Leo Siberski. *Foto: L. B.*

Plauen – Die Besetzung war hochkarätig: Generalmusikdirektor Leo Siberski als musikalischer Leiter, Andreas Rosar als Regisseur und André Meyer als Musikdramaturg für die Oper Aida hatten vor roten Stellwänden und drei Kostümfigurinen Platz genommen. Dazu hätte dann auch die für die Kostüme verantwortliche Ágnes Hamvas ein Wort sagen können, wenn, ja wenn sie denn eine Chance gehabt respektive sie sich einfach genommen hätte. So wie es selbstverständlich die Herren handhabten, wenn sie etwas mitzuteilen hatten. Und das war eine Menge.

Die Besucherinnen, es waren hauptsächlich Damen unter den Gästen, und die wenigen Besucher erfuhren Wissenswertes zuhauf. Über die Entstehungsgeschichte der Oper, das gezahlte Honorar (150 000 Francs), die historischen Begleitumstände von Suez-Kanal-Bau und deutsch-französischem Krieg von 1870/71 über die Eröffnung der Kairoer Oper bis zu biografischen Details des Komponisten. Der Regisseur brachte seine Intentionen auf den Punkt: es gehe in der Oper um die Unmöglichkeit persönlichen Glücks, wenn es die gesellschaftlichen Umstände nicht zulassen.

Leo Siberski erklärte, dass die Gesangssolisten derzeit starken Probenbelastungen ausgesetzt seien, deshalb nicht zur Verfügung stünden; er entschädigte aber die Zuhörer mit einer Fülle am Klavier demonstrierter, musikalischer Beispiele, die sowohl das Exotische, das Triumphale, das Leise, vor allem aber die zum Wesen dieser Oper gehörenden Kontraste nacherlebbar machten. Ein Kabinettstück! Zum Beispiel als Siberski eine Melodienfolge treffend als „Einzug der Schlümpfe" charakterisierte. Jedoch gesagt werden muss auch, dass bestimmte, wenn auch landläufige musikalische Begriffe dem Kenner zwar kein Geheimnis sind, für den Laien aber durchaus eine Erklärung verdient hätten.

Drei Mal tauchte im Gespräch der ominöse Elefant auf, der auch im Bühnenbild dieser Aida-Inszenierung versteckt sein soll (obwohl es ja in Ägypten ursprünglich gar keine Elefanten gegeben habe). Da feierte wohl die für viele Plauener Theaterbesucher aus den Neunzigerjahren unvergessliche Freilichtaufführung mit lebendem Dickhäuter fröhliche Urständ, wobei eigentlich keiner erwartet, im Großen Haus ein leibhaftiges Rüsseltier auf der Bühne auftauchen zu sehen.

Und wie ist es nun mit den Kostümen? Das musste mehr oder weniger offenbleiben. Nachdem die Kostümbildnerin am Anfang kurz angesetzt hatte, um ihre Sicht auf die Kleidung der Akteure kundzutun, wurde ihr das Mikrofon entzogen, dessen sie sich auch nicht wieder bemächtigte. Als die dann am Ende nochmals dazu etwas sagen sollte, ließ sie die Sache charmant auf sich beruhen.

Aida – eine der am meisten bekannten Opern, eine Ikone der Opernliteratur, ein Musikstück der Kontraste und nach vielen Jahren in Plauen wieder auf der Bühne: am 4. Mai im Großen Haus des Vogtlandtheaters. Auf keinen Fall verpassen.